

## Top 11

### Mündlicher Bericht über den Sachstand zur Situation der unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrte Damen und Herren,

dieser feste Tagesordnungspunkt zur Unterrichtung über den Sachstand zur Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ist inzwischen das sechste Mal auf der Tagesordnung für unseren Ausschuss. Dadurch wird noch einmal plakativ, dass wir uns jetzt seit ca. 1 ¼ Jahr mit dem Thema befassen, und dass in dieser Zeit vieles passiert ist. Ich beginne wie immer mit der tagesaktuellen Zahl. Wir haben derzeit 73 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hier bei uns im Landkreis. Die offizielle Quote von 91 ist damit nicht zu 100 % erfüllt, aber aufgrund der derzeitigen Situation werden keine minderjährigen Flüchtlinge verteilt. Die 73 Jugendlichen sind in sieben Gastfamilien untergebracht und in anderen verschiedenen Einrichtungen, hauptsächlich in Eitzum und in Remlingen.

Für uns wird das Thema Verselbstständigung immer dringlicher und damit auch die Frage, welche Chancen haben die jungen Menschen im Anschluss an die Jugendhilfe auf dem Wohnungsmarkt, da sind wir auch mit den Hauptverwaltungsbeamten der Gemeinden im Gespräch, und auch die Frage, was können wir pädagogisch tun, um das Durchhaltevermögen von den jungen Menschen in verschiedenen Bereichen einzuüben und zu verfestigen und die Frage, was sind neben Sprache und Bildung/Ausbildung wichtige Faktoren für eine gelungene Integration.

Mit Hochdruck verfolgen wir im Moment aber das Handlungsfeld Integration in Schule, Ausbildung und Beruf, insbesondere die Schnittschnelle Übergang von der Schule in den Beruf. Das ist sicherlich neben der Klärung der ausländerrechtlichen Bleibeperspektive für die jungen Flüchtlinge von elementarer Bedeutung. Ich hatte sie ja beim letzten Mal unterrichtet, dass wir zu diesem Thema einen Arbeitskreis etabliert haben mit allen beteiligten Akteuren wie Berufsschule, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter und freie Träger. Konkret sieht die Situation der jungen Flüchtlinge wie folgt aus - und hier spreche ich jetzt nicht nur von den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, sondern auch von den begleiteten, denn die schulische und berufliche Integration ist für alle gleichermaßen wichtig und auch ein Handlungsfeld für die Jugendberufshilfe:

Hier im Landkreis Wolfenbüttel befinden sich ca. 100 junge Flüchtlinge in Sprintklassen in der Berufsschule. Sprint – Abkürzung für Sprache und Integration - dauert 1 Jahr und mit Absolvierung dieses Jahres haben die jungen Menschen ihre Schulpflicht erfüllt. Diese 100 jungen Menschen kommen also im nächsten Jahr sukzessive zu verschiedenen Zeitpunkten aus der Berufsschule heraus. Es gibt eine Anschlussmaßnahme - Sprint-Dual nennt sich das Ganze -, aber in diese Anschlussmaßnahme werden nur wenige Flüchtlinge münden, da die Voraussetzung hierfür ein Praktikumsplatz in einem Betrieb mit Ausbildungsperspektive und ein bestimmtes Sprachniveau( A2 )ist. Nach vorsichtigen Schätzungen werden in diese Maßnahme - Sprint-Dual - vielleicht 15 bis 20 junge Menschen münden, noch weniger junge Flüchtlinge werden ausbildungsreif sein. Ausbildungsreife ist jedoch Voraussetzung für den Übergang in das System der Bundesagentur für Arbeit. Spezielle Angebote für diese Personengruppe hält die Bundesagentur noch nicht vor. Wir gehen deshalb davon aus, dass mindestens 70 junge Menschen ich sage mal „unversorgt“ sind und die Kommune muss sich entscheiden, ob sie in diesem Handlungsfeld aktiv wird und die jungen Flüchtlinge im Rahmen der Jugendberufshilfe versorgt, um sie an diesem Punkt nicht zu verlieren. Das hätte sicherlich kurz- und mittelfristig viele Negativwirkungen. Wir planen im Moment konkret in bereits vorhandenen Werkstätten wie in unserer Berufsschule und in Neuerkerode beim Mehrwerk und beim DRK mit sozialpädagogischer Betreuung durch freie Träger die Befähigungen der Jugendlichen zu testen, weiter zu entwickeln und auch die Sprachförderung fortzusetzen mit dem Ziel, die Jugendlichen in den Arbeitsmarkt münden zu lassen. Das Ganze wird natürlich Kosten verursachen. Für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge kann man das Ganze per Einzelvereinbarung gestalten und so die Kosten vom Land erstattet bekommen. Das praktizieren wir auch schon mit Mehrwerk. Für alle anderen jungen Menschen suchen wir im Moment nach Finanzierungsmöglichkeiten durch Stiftungen, auch eine Finanzierungsmöglichkeit durch den Assefond soll geprüft werden.

Bei all dem dürfen wir aber nicht vergessen, die individuellen Wünsche der jungen Menschen zu berücksichtigen; sie werden nicht alle, wie erhofft, unsere Arbeitsmarktlücken schließen.

Ich habe neulich einen, wie ich finde, klugen Satz gelesen: „Wir alle sind dazu aufgefordert, unsere Gewissheiten in Bezug auf junge Geflüchtete auf den Prüfstand zu stellen und Ihnen mehr als bisher erstmal zuzuhören.“